



Basis der BIT

Das nährende Feld (Teil 2)

Dr. Regine Schneider (rs@symbios-med.de)

Für die Stadionrunde eines Läufers und den Standort des geparkten Autos gelten weiterhin die Regeln der klassischen Physik. Wie aber kann etwas über die kleinsten Bausteine erfahren werden, aus denen die großen zusammengesetzt sind? Weil sich die ganz kleinen Teilchen, deren man nun im Erkenntnisprozess habhaft werden wollte, in anderen Zuständen befinden und mit anderen Geschwindigkeiten bewegen, taugten die Formeln für die groben Bausteine um uns herum nicht mehr.

Hinter der nun aufgestoßenen Tür am Rand der vertrauten 3D-Welt aber gab es vorerst nur noch eine nebulöse Grauzone, einen anzunehmenden Bereich und mit dem musste man zufrieden sein. Jedenfalls läuft da was und es sollte möglichst berechnet werden. Außerdem fühlt es sich einfach gut an, wenn man auf Formeln gleitend den noch versteckten Geheimnissen näherkommen kann.

Diese Tür jedoch ist der Zugang in eine wahrlich fremde Welt. Sie gewährt einen Blick in den Bereich, wo „Licht“ mit anderen Aufgaben betraut ist. Werner Heisenberg hat sich intensiv mit den erkennbaren Differenzen beschäftigt. 1933 erhielt er den Nobelpreis für die Begründung der Quantenmechanik. Im Zuge dieser Arbeiten führte er einen Korrekturfaktor in die formale Welt der 3D-Physik ein.

Damit wurde es möglich, die beobachteten Phänomene, die in der Welt hinter der Tür verschwommen erkennbar waren, wenigstens zu berechnen. *Doch sind diese Phänomene tatsächlich in ihrem Wesen berechnet? Oder ist „das uns erkennbare“ Phänomen nur bei seiner „Ankunft“ in der 3D-Zone dargestellt?* Die seitdem in der Quantenphysik benutzte „Heisenbergsche Unschärferelation“ ist also eine Korrektur mit der Funktion einer Brille¹, damit wir uns wieder zurechtfinden.

Es ist wichtig, unser menschliches Denken zu verstehen. Wir sind substanz- und strukturgebunden,

¹ Heisenberg hat zu seiner Unschärfe-Relation den Vergleich mit einem Mikroskop angeführt. Sie ist aber gerade nicht ein Instrument zum Heranzoomen, als vielmehr ein Korrektur-Faktor für unsere unscharfe Wahrnehmung.

brauchen räumliche Abmessung und zeitliche Änderung so sehr, wie das Halteseil bei der Bergwanderung. Wir engen allerdings mit den materiellen Messmethoden, dem logischen Denken und dem Reduktionismus unsere Sinne ein. Beim Erkenntnisgewinn ist nichts hinderlicher als der Glaube, schon alles zu wissen...

Schauen wir uns zunächst an, wie Wissen und Theorien entstehen. Da es dem Menschen eigen ist, etwas an andere weiterzugeben, gab es schon in frühen Zeiten Aufzeichnungen aller Art.

Es beginnt immer auf die gleiche Weise: Ein aufmerksamer Mensch erkennt in einer Beobachtung einen Wert, der über das persönliche Erleben hinausgeht. Diese Beobachtung lässt sich an jeder Ecke des Landes wiederholen und ist allgemeingültig. Aus der subjektiven Sicht wird eine Erkenntnis mit objektiver Gültigkeit. Dies verstanden zu haben ist es dann auch wert, festgehalten zu werden.

Die frühen Höhlenzeichnungen geben bis heute nachvollziehbare Eindrücke wieder. Pythagoras erkannte beim Legen von Steinen im antiken Sand geometrische Verhältnisse. Die Mayas konnten aus Beobachtungen der Gestirne die kosmische Systematik in einen irdischen Kalender übersetzen. Welch großartige Leistungen ihrer Zeit!

Paracelsus, Kepler, Newton und so viele andere schrieben dem Verstand ein Denkmal. Und dann kam die Zeit, da unsere Sinne an den Rand des Makrokosmos stießen ...

Zuvor waren allerdings die Alchemisten wohl die ersten Wissenschaftler, denen bewusst war, dass in der Substanz (sinngem.: unter etwas stehend) noch etwas Wichtigeres enthalten sein muss. Da es keine weitere Analyse-Technik gab, beließ man es bei der Annahme und die langjährige Erfahrung machte daraus WISSEN. Heute sprechen wir von der darin enthaltenen Energie. Später im Text werden wir sehen, dass das Wesen einer Substanz allerdings noch anders einzuordnen ist.

Als die Dampfmaschine zischte und die ersten Autos durch den Kot knatterten, geriet die Technik unauf-

haltsam in den Aufwind. Neben Dampf und Benzin wurde der elektrische Strom zur Kraftquelle. Er konnte erzeugt und verwendet werden, was aber im Innersten passierte, war noch unklar. Und als Tesla auf die Bühne trat, machte die Erkenntnis einen Sprung über den Tellerrand. Zu weit, um verstanden oder gewollt zu sein.

Röntgens Strahlung macht den Körper durchsichtig und zerfallende Elemente zwingen die Forscher zu ungewohnten Gedanken. Es ging in dieser Zeit um geheimnisvolle Vorgänge aus dem Verborgenen.

So muten auch Vorgänge an, die heute von einigen Therapeuten initiiert werden. Zum Abschluss dieses Beitrages hier wieder zwei Beispiele aus der Praxis:

Wie wir physikalische Feldbedingungen beeinflussen – zwei positive Beispiele praktischer Anwendung

Patientin, geb. 1952: Hauptsymptom chronische Rückenschmerzen und Bewegungseinschränkung bei Diagnose Spinalkanalstenose im LWS-Bereich.

Vorstellung zur Kontrolle als Melanom-Patientin mit Hautlichttyp 1; asthenische Konstitution; rezidivierend schwer Herpes labialis. In Anamnese 2001-2005 Behandlungen wegen Kälteagglutinerkrankung erfolgreich mit homöosiniatrischen Infiltrationen von Plazenta, Arnika Potenzakkord und Circulo injeel.; Raynaud-Symptomatik von Nase und Extremitäten sind ausgeheilt; Antikörpertest um 2008 negativ.

Die Patientin fragte nebenbei nach, ob mir wegen des Rückens auch was einfiel. Eine Sitzung mit dem „Equilizer“²-Schmerzprogramm (vom Schmerzpunkt am Rücken aufgenommen und auf linken Handteller appliziert) und anschließend zwei Minuten mit dem Modul „4-polare Regulation“ wurde durchgeführt. Nach einer Stunde kommt ein Anruf: Nach Wochen ist die Patientin wieder einmal schmerzfrei und kann unter dem Bett staubsaugen. Der Effekt hielt zwei Tage. Die Behandlung wurde wiederholt und seit sechs Wochen treten diese Beschwerden nicht mehr auf.

Patientin, geb. 1973: Kommt mit „Brennen“ der Haut und aller „inneren Schleimhäute“ seit März 2020. Als Erstes sei ein Quincke-Ödem mit bis heute unklarer Ursache aufgetreten. Es wurden drei Hautkliniken konsultiert – ohne wirksamen Lösungsansatz.

Anamnestic Thyreoiditis seit der Jugend, ebenso Nickelallergie Typ IV. Bemerkenswert auch die Apoplexie im Jahr 2014 (im Alter von 41!) mit bis heute anhaltender Parese eines Armes. Es wurden Chelat-Ausleitungen versucht und eine psychosomatische Kur verordnet. Beides ohne Erfolg.

Der Lösungsweg begann mit der Aufdeckung einer Vitamin-D-Rezeptorblockade, eines Jodmangels und der erforderlichen Substitution innerhalb acht Monate. Begleitet wurde mit insgesamt viermaliger Anwendung des „Equilizer“ in verschiedenen Einstellungen. Das „Brennen“ ist nicht mehr aufgetreten und der Arm fast vollständig wieder beweglich.

Fazit

Solche praktischen Beispiele weisen uns mit großer Deutlichkeit darauf hin, dass Krankheit im weitesten Sinne etwas mit Frequenz zu tun hat. Das uns umgebende physikalische Feld ist aber noch komplexer und wirkt mit mehreren Komponenten. Es ist die Wirklichkeit – auch, wenn unsere persönliche Realität diese häufig nicht erkennen lässt.

Der Artikel wird in AKOM fortgesetzt.

Ihre
Dr. Regine Schneider
2. Vorsitzende BIT
Co-Autor Ralf Melzer

AKOM

² Equilizer EQ103 nach Dr. Köhler